

THOMAS CORSTEN

ATTU KOME

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 77 (1989) 181–184

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ATTU KOMÉ

In der Umgebung von Kyzikos muß es einen Ort mit dem Namen "Αττου κόμη gegeben haben. Er ist nur in einer christlichen Inschrift aus dem 4. oder 5. Jh. genannt, die in oder bei Kyzikos gefunden wurde¹. Es handelt sich um eine beschädigte Grabschrift, die auf einem Sarkophag zum Teil über eine heidnische Grabinschrift eingemeißelt wurde. Der Name des Verstorbenen ist nicht erhalten; nur sein Beruf und der Ort, wo er ihn ausübte, sind noch lesbar.

[Τοῦτο τὸ] μνήμα

σὺν τῷ ὑποσπιρίτῃ καὶ βάθοις διαφέρει ὀκταβερήο[υ

[ἀπ]οθηκαρίῳ τοῦ κατὰ Ἄττου κόμη[ν ὠρίου

4 [καὶ] κληρονόμων αὐτῶν, Χριστὲ, ἀν[ἀπ]α[υσον τὰς ψυχὰς αὐτῶν].

ΧΜΓ [Φ]Θ.

"Dieses Grabmal mit dem Sockel und den Stufen gehört dem octavarius ... und Lagerverwalter des Getreidespeichers bei Attu kome ...und seinen Erben. Christus, laß ihre Seelen ruhen. ΧΜΓ, amen."

2 Das Wort ὑποσπειρίτης scheint sonst nicht belegt zu sein. Mit σπειρίτης (λίθος) wird die Basis einer Säule bezeichnet. ὑποσπειρίτης wird dann etwas "unter der Basis" bedeuten, also eine Plinthe. In diesem Sinne wird auch ὑπόσπειρον benutzt (I.Didyma 39 Z. 7 und 23, 2. Jh. v. Chr.). In unserem Falle wird wohl eine Art Sockel oder Euthynterie gemeint sein, worauf sich die Stufen für den Sarkophag erhoben.

διαφέρει (-ει) kann mit dem Genitiv und Dativ konstruiert werden. Hier steht es in Z. 2 und 4 mit dem Genitiv (ὀκταβερήου, κληρονόμων), in Z. 3 aber mit dem Dativ (ἀποθηκαρίῳ), eine Inkonsequenz, die in spätantiken und byzantinischen Inschriften häufig zu beobachten ist. Vgl. z. B. eine Inschrift (wahrscheinlich) aus dem 5. Jh. n. Chr. aus der Nähe von Apameia in Bithynien (Verf., IK 31 Nr. 45 A): ὁ αἰώνιος οἶκος Μαξίμου καὶ ... τῆ γυναικὶ καὶ τοῖς τέκνοις.

ΟΚΤΑΘΕΡΗΟ Abschrift Mordtmann. ὀκταβέρης (= ὀκταβέριος) ist die griechische Schreibung für das lateinisch genannte Amt des octavarius, den Eintreiber einer octava genannten Steuer; siehe den Kommentar von H. Grégoire.

3 Zum ἀποθηκάριος siehe J. et L. Robert, Bull. ép. 1942, 13; L. Robert, Op. min. II 924/5.

¹ J. H. Mordtmann, Ath. Mitt. 6, 1881, 125/6 Nr. 8 (H. Grégoire, Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d'Asie Mineure I [Paris 1922] Nr. 10; L. Robert, Op. min. II [Amsterdam 1969] 924/5 Anm. 43).

Die Lage des Ortes Attu kome ist unbekannt. Grégoire und Robert schlossen aus dieser Inschrift, daß er in der Nähe von Kyzikos gelegen habe. Zur Lokalisierung siehe die Diskussion unten.

5 Die Bedeutung der Abkürzung XMIΓ ist noch nicht geklärt; siehe dazu J.-O. Tjäder, *Eranos* 68, 1970, 148-190; A. Blanchard, *Proc. of the XIV International Congress of Papyrologists* (1974; London 1975) 19-24; G. Robinson, *Tyche* 1, 1986, 175 - 177. Siehe auch M. Guarducci, *Epigrafia Greca IV* (Rom 1978) 459-461 und 549-552.

ϠΘ sind die Zahlzeichen für 99; es wurde oft für ἀμήν geschrieben, da dessen Quersumme ebenfalls 99 ergibt.

In der Frage der Lokalisierung von Attu kome kann möglicherweise eine andere Inschrift weiterhelfen. Es ist die Weihung eines Reliefs an einen Dionysos, die von LeBas in der Kirche Hagia Paraskevi in Karacabey (früher Mihaliç), einem Ort nahe dem Makestos zwischen den Seen von Apollonia und von Daskyleion, verbaut gefunden wurde². Der Stein wird nach dem Relief und den Buchstabenformen ins 2. Jh. v. Chr. datiert, wobei aber beide Datierungskriterien keine über alle Zweifel erhabene Grundlage bilden.

Δημήτριος Ὁρέστου μετὰ τῆς μητρὸς
καὶ τῶν ἀδελφῶν Διονύσῳ Ἄττου
[Ἡ]λίου εὐχὴν

"Demetrios, der Sohn des Orestes, (weihet diesen Stein) mit der Mutter und den Brüdern dem Dionysos Attu Heliu zum Dank."

Der Beiname des Dionysos ist problematisch. Meist wurde er so verstanden, daß Dionysos der Sohn des Attis Helios sei. Allerdings sind die Angleichung des Attis an Helios und die Vorstellung von Dionysos als dessen Sohn erst später bezeugt³. Außerdem sind die bisher sicher bezeugten Formen des Genitivs von Ἄττις nur Ἄττεως und Ἄττιδος⁴.

² Der Stein steht heute im Arch. Mus. Istanbul, Inv. 270 und wurde zuletzt veröffentlicht von E. Schwertheim, *IK 26 (Miletupolis) Nr. 10* mit Taf. IV 10; M. J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque I* (EPRO 50, 1; Leiden 1987) 85 Nr. 265. Nach E. Schwertheim (brieflich) war beim heutigen Karacabey keine antike Siedlung. Es gibt keine antiken Funde in situ; die Inschriften enthalten keinen Hinweis auf ihre Herkunft, stammten aber eher aus der Umgebung als aus dem Ort selbst; die meisten Steine sind aus der zentralen Sammelstelle der Polizei von Karacabey bekannt geworden.

³ Attis als Sonnengott: Arnobius V 42; Macrobius, *saturn.* I 21; Proklos, εἰς Ἡλιον 24/5: σὲ κλυτὸν ὑμνεῖουσι Διωνύσοιο τοκῆα | ὕλης δ' αὖ νεάτοις ἐνὶ βένθεσιν Εἴλιον Ἄττην. Attis wird hier dem Helios gleichgesetzt, und Dionysos ist sein Sohn; dieser wird also nicht mit Attis identifiziert, wie G. Sfamini Gasparo, *Soteriology and Mystic Aspects in the Cult of Cybele and Attis* (EPRO 103, Leiden 1985) 12 Anm. 24 meint. - Vgl. H. Hepding, *Attis (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 1, Gießen 1903) 209* Anm. 2; 211; G. Sanders, *Kybele und Attis*, in: *Die orientalischen Religionen im Römerreich* (EPRO 93, Leiden 1981) 282. - Die Bithyner sollen den Zeus "Attis" genannt haben (Arrian, *Bithynika* frag. 23 Roos bei Eust., II V 408), wodurch Dionysos wieder als Sohn des Anis angesehen werden könnte.

⁴ Vgl. E. Schwertheim im Kommentar zur Inschrift.

Eine andere Lösung, die schon von G. Mendel⁵ erwogen, aber wieder verworfen wurde, scheint mir wahrscheinlicher. Ich möchte den Genitiv Ἄττου von dem Personennamen Ἄττας oder Ἄττης ableiten⁶. Dieser Name ist vielfach belegt⁷. Auch Ἥλιος muß hier als Personennamen vorliegen, wofür es ebenfalls zahlreiche Beispiele gibt⁸. Es wird sich um einen Zweitnamen (eine Art *cognomen*) handeln, wie er vom 2. Jh. v. Chr. an häufiger vorkommt⁹.

Dionysos ist also hier nach einem Mann benannt, der einen speziellen Kult des Gottes in seinem Heimatort stiftete. Man kennt viele Beispiele solcher Lokalkulte, zu deren bekanntesten die Kulte des Μῆν Φαρνάκου und des Μῆν Τιαμου gehören¹⁰. Die Stifter des Kultes waren in der Regel einflußreiche Personen, wie vor allem am Beispiel des Phamakes deutlich wird, der zu den Vorfahren des pontischen Königshauses zählte.

Auch Ortschaften wurden wie Götterkulte oft nach Personen benannt. In Lydien gab es z. B. eine Δαρείου κώμη und eine Ἀρχελάου κώμη¹¹, und die Zahl der mit Personennamen zusammengesetzten Städtenamen ist schier unendlich; man denke nur an Konstantinopolis.

Im Falle von Ἄττου κώμη gilt für die Form Ἄττου dasselbe wie für den Διόνυσος Ἄττου Ἥλιου. Der Genitiv Ἄττου ist eher von dem Personennamen Attas/-es herzuleiten

⁵ G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines III (Konstantinopel 1914) Nr. 856.

⁶ Vgl. C. Brixhe, Essai sur le grec anatolien au debut de notre ere (Nancy ²1987) 68; 74.

⁷ SEG 6, 1932, 537 (Pisidien/Lykanonien); J. Crampa, Labraunda III:2, The Greek Inscriptions II (Stockholm 1972) S. 142 Nr. 69 Z. 31/2; J. et L. Robert, Bull. ép. 1942, 115 5. 350 (Rhodos), 1958, 486 (Lykaonien), 1976, 749 (Tomis), 1977, 476 (Kibyrtis), 1977, 480 (Tyriaion); Vgl. L. Robert, Noms indigènes (Paris 1963) 528-530; L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen (Prag 1964) 108 Nr. 119-10.

⁸ IG XII 1, 819 Z. 23 (Lindos, spätestens 2. Jh. n. Chr.); IG XII 5, 987 (Tenos); M. Guarducci, Inscriptiones Creticae IV (Rom 1950) 356 (Kaiserzeit) und 375 (3./4. Jh. n. Chr.); L. Robert, Hellenica 9 (Paris 1950) 25; ders., BCH 51, 1927, 503 und Op. min. I (Amsterdam 1969) 692 Anm. 2 mit weiteren Beispielen; Th. Drew-Bear, Nouvelles inscriptions de Phrygie (Zutphen 1978) 35; E. Pfuhl/H. Möbius, Die Ostgriechischen Grabreliefs (Mainz 1977-1979) 334 (Kula). 2242 (in Ankara); F. Becker-Bertau, IK 31 (Claudiopolis) Nr. 108; vgl. E. Sittig, De Graecorum Nominibus Theophoris (Halle 1912) 145; L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen 180/1 § 399; P. M. Fraser/E. Matthews, A Lexicon of Greek Personal Names I (Oxford 1987) 201. Die Beispiel des Namens stammen allerdings - soweit überhaupt datierbar - aus der Kaiserzeit. Das heißt aber nicht, daß der Gottesname Ἥλιος nicht auch schon vorher als Personennamen benutzt worden sein kann. Vgl. den Fall des Namens Ἀρτεμυς; O. Masson, ZPE 66, 1986, 126 - 130. Zudem kann, wie oben angedeutet, der Stein durchaus jünger sein. Selbst wenn man in eine Zeit käme, zu der Dionysos als Sohn des Helios aufgefaßt wurde, blieben noch immer die Bedenken gegen die nicht als Genitiv zu Ἀρτις bezugte Form Ἄττου.

⁹ J. G. Milne, Numismatic Chronicle 4, 1924, 316-8; L. Robert, Hellenica 6 (Paris 1948) 10/11; R. Merkelbach, ZPE 22, 1976, 200-202; G. Petzl, IK 23 (Smyrna) Nr. 13. 53. 187.

¹⁰ Siehe z. B. D. Magie, Roman Rule in Asia Minor (Princeton 1950) II 1073 Anm. 14; P. Herrmann, Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens II (EPRO 66, 2; Leiden 1978) 415-423; F. Gschnitzer, in "Im Bannkreis des Alten Orients", FS Oberhuber (Innsbruck 1986) 45-54 mit älterer Literatur; G. Petzl, Greek, Rom. and Byz. Stud. 28, 1987, 459 ff. Vgl. auch den Schlangengott des Alexandros von Abonuteichos, O. Weinreich, Neue Jahrbücher für das klassische Altertum 47, 1921, 129 - 151 (= Kl. Schr. I [Amsterdam 1969] 520 - 551).

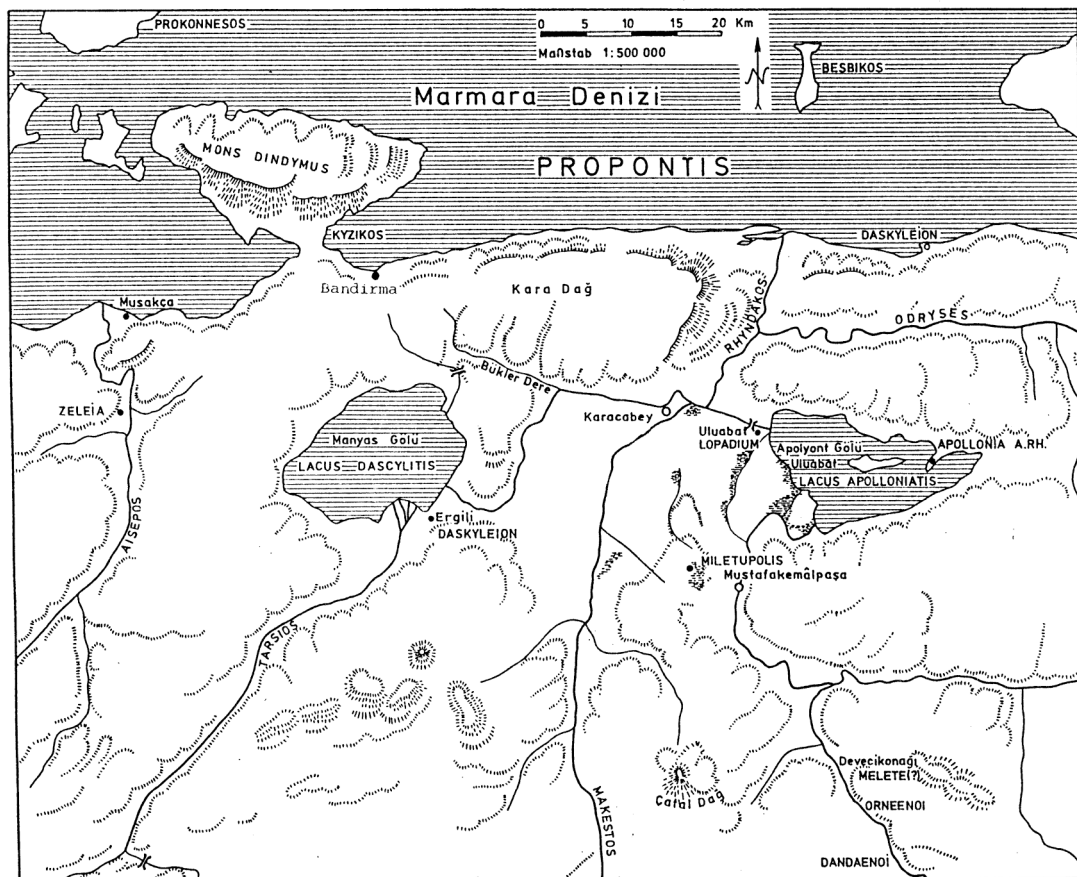
¹¹ E. Schwertheim, Ist. Mitt. 25, 1975, 358/9; dort weitere Beispiele.

als vom Gottesnamen Attis. Daher wäre also das Dorf nach einem einflußreichen Mann benannt.

Ἄττου κόμη hat sicherlich dort gelegen, wo die Dionysosweihung ursprünglich aufgestellt war, da die Götterkulte solcher Art meist lokal begrenzt waren. Ein einflußreicher Mann namens Attas/-es Helios hat also einen Dionysoskult begründet, und nach ihm hat auch das Dorf seinen Namen erhalten, für dessen Lokalisierung durch die eingangs angeführte christliche Grabinschrift nur die Umgebung von Kyzikos in Frage kommt¹².

Köln

Thomas Corsten



¹²Ein anderes Dorf gleichen Namens in der Schreibung Ἄτουκόμη hat in Phrygien südlich von Kotiaion gelegen: W. M. Ramsay, JHS 8, 1887, 513; L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen (Heidelberg 1984) 107 § 113-11. Wegen der zu großen Entfernung von Kyzikos können die beiden Dörfer nicht identisch sein.